

Raumbedarf lokaler Macher*innen in Graz

Ergebnisse Raumbedarfserhebung Graz 2024

Raumbedarf lokaler Macher*innen in Graz Ergebnisse Raumbedarfserhebung Graz 2024

Jänner 2025

Mirjam Mieschendahl, Isabella Weichselbraun, Lena Schartmüller
WeLocally, StadtLABOR

Projektinformationen: crowd2raum

Im Rahmen des Sondierungsprojektes "crowd2raum" werden bestehende Förder- und Unterstützungsangebote mit bestehender Crowdfunding-Mechanik (Plattform imGrätzl.at/WeLocally.at) zu einem Ko-Finanzierungsmodell zur Leerstandsaktivierung verknüpft. Dieses wird mittels gezielter Aktivierung von vier Leerständen in der Sockelzone in den definierten Pilotgebieten in Wien und Graz praxisnah entwickelt und getestet.

Das Projektkonsortium besteht aus der morgenjungs GmbH (imGrätzl/WeLocally), der StadtLABOR - Innovationen für urbane Lebensqualität GmbH und WieNeu+ (Stadt Wien, MA25 - Technische Stadterneuerung). Das Projekt läuft von Juli 2024 bis Juli 2025.

Kontakt:

Mirjam Mieschendahl (Projektleitung)
WeLocally (morgenjungs GmbH)
mirjam@welocally.at
0699 150 28 277



Die Ausschreibung „Technologien und Innovationen für die klimaneutrale Stadt“ ist Teil des FTISchwerpunkts „Klimaneutrale Stadt“ des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität Innovation und Technologie (BMK) und des Klima- und Energiefonds (KLIEN). Die Abwicklung erfolgt im Auftrag des BMK und KLIEN durch die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) gemeinsam mit der Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH (AWS).



Inhaltsverzeichnis

3	Umfragedesign
4	Zusammenfassung der Ergebnisse
5	Zentrale Handlungsfelder
6	Charakterisierung der Umfrageteilnehmenden
7	(Berufliche) Tätigkeit
8	Leistbarkeit: Aktivierungskosten
9	Leistbarkeit: Miete
10	Raumnutzungsstruktur: Häufigkeit der Nutzung
11	Raumnutzungsstruktur: Raumteilen
12	Nachgefragte Nutzungen
13	Raumbedarf nach Bezirken

Umfragedesign

Die Umfrage lief von 07.10.2024 bis 15.11.2024. Es wurden **198 Fragebögen vollständig ausgefüllt**. Die Umfrage war anonym. Sie umfasste 21 qualitative und quantitative bzw. offene und geschlossene Fragen. Zielgruppen der Umfrage waren **Selbstständige, kleine Unternehmen, Kulturtätige, Kreativschaffende und Vereine in Graz**.

Die vorliegende Auswertung ist eine **Zusammenfassung inklusive fachlicher Einordnung** basierend auf jahrelanger Auseinandersetzung mit den Themen. Bei Interesse an detaillierteren Informationen gibt das Projektteam gerne Auskunft bzw. besteht die Möglichkeit einer vertiefenden Auswertung zu bestimmten Fragen (bspw. räumliche Verteilung von nachgefragten Nutzungen).

Kooperationspartner für die Verbreitung der Umfrage war die Stadt Graz, Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung. Zusätzlich wurden mehr als 40 Multiplikator*innen für die Verbreitung aktiviert.

Die Raumbedarfsumfrage in Graz wurde im Rahmen des Sondierungsprojektes „crowd2raum“ durchgeführt. Dieses wird im Rahmen von „TIKS – Technologien und Innovationen für die klimaneutrale Stadt (2. Ausschreibung, 2023)“ vom Klima- und Energiefonds gefördert. Die Umfrage bettet sich damit in eine intensive Auseinandersetzung mit Raumbedarfen lokaler Macher*innen und Erarbeitung innovativer neuer Methoden der Leerstandsaktivierung ein. Die Ergebnisse der Umfrage fließen direkt in das Projekt, aber auch Erkenntnisse aus dem Projektalltag stützen die Umfrageauswertung.

Raumbedarf lokaler Macher*innen in Graz

Welchen Bedarf an Raum gibt es und welche Raumnutzungen (alles außer Wohnen) werden nachgefragt? Welche Hürden gibt es in der Anmietung und Aktivierung von Raum? Welche Rahmenbedingungen braucht es, damit Räume von potenziellen Nutzer*innen in Zukunft leichter aktiviert und bespielt werden können? Diese Fragen standen bei der Raumbedarfs-umfrage in Graz im Fokus.

Die Umfrage wurde im Herbst 2024 durchgeführt. 198 Fragebögen wurden vollständig ausgefüllt. Die Zielgruppe der Umfrage umfasste Selbstständige, Kleinstunternehmen, Kultur- und Kunsttätige, Vereine und lokale Initiativen in Graz.

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass die **Gewerbeflächenangebote am klassischen Immobilienmarkt für viele zu teuer und unflexibel** sind. Die Aktivierungskosten von Räumen, hohen Mieten und der Wunsch nach im Gewerbebereich noch oft unüblichen Nutzungsmodellen sind die Hauptgründe, warum der vorhandene Leerstand in Graz trotz hohen Raumbedarfs nicht aktiviert wird. Bei diesen zentralen Herausforderungen besteht der größte Handlungsbedarf, um die Suche nach bedarfsgerechten Angeboten zu erleichtern, die Sockelzone mit neuen Nutzer*innengruppen zu beleben und Leerstand zu minimieren.

Zusammenfassung der Ergebnisse

- 54,5 % können **nicht mehr als 200 € pro Monat** für eine Raumnutzung ausgeben. Mieten für am Markt verfügbare Flächen übersteigen die monatlichen finanziellen Ressourcen.
- 47,5 % können **maximal 1.000 € für eine Raumaktivierung** investieren. 9,1 % haben keinerlei finanzielle Ressourcen für eine Raumaktivierung. Bei der Raumaktivierung summieren sich Kosten für Kautions, Provision und Renovierung schnell auf mehrere tausend Euro.
- 82,3 % möchten Raum **temporär (stunden- oder tageweise) nutzen**. Die klassischen Mietmodelle führen an den Bedürfnissen der Zielgruppe vorbei und verhindern leistbare Nutzungen.
- 62,6 % können sich vorstellen, ihren Raum zu teilen. **Geteilte Raumnutzung** ist damit ein potenzielles Modell, um leistbare und tatsächlich den Bedarfen entsprechende Raumnutzung zu ermöglichen.

Zentrale Handlungsfelder

Lokale Macher*innen – darunter Selbstständige, Kleinunternehmen, Kunst- und Kulturschaffende, Vereine und Initiativen – sind Schlüsselfiguren bei der Aktivierung von Leerständen. Angesichts gesamtgesellschaftlicher Veränderungen, wie dem Rückgang des Einzelhandels, gestalten sie die Zukunft der Erdgeschoßzonen aktiv mit.

Die jahrelange Zusammenarbeit mit dieser heterogenen Gruppe zeigt eindeutig: Es mangelt nicht an Ideen für spannende und innovative Nutzungen.

Rechtlicher Rahmen:

Zurzeit gilt das Bestellerprinzip bei Gewerbeflächen nicht. Es müssen häufig **Provisionen** von den Anmietenden bezahlt werden.

Untervermietung ist als Praxis in der Gewerbeflächenvermietung noch nicht so etabliert wie beim Wohnen. Um kooperative und damit leistbare Raumnutzung zu ermöglichen, muss Untervermietung zum Standard werden.

Vereine, Kleingewerbetreibende und bestimmte Branchen sind (in der Regel) nicht vorsteuerabzugsberechtigt. Damit werden sie von Vermieter*innen aufgrund **steuerrechtlicher Regelungen** häufig explizit von einer Anmietung ausgeschlossen.

Die Mieten für am Markt verfügbare Flächen übersteigen häufig die finanziellen Möglichkeiten potenzieller Mieter*innen und bleiben daher teilweise über Jahre hinweg ungenutzt. Um solche Flächen zu aktivieren, ist es wichtig, **Eigentümer*innen** an Bord zu holen – sei es durch positive Anreize, die Reduzierung steuerlicher Fehlanreize oder eine Leerstandsabgabe.

Die vorliegende Auswertung der Umfrage zum Raumbedarf lokaler Macher*innen in Graz unterstreicht vielmehr den akuten Mangel an verfügbaren, leistbaren und adäquat nutzbaren Räumen.

Aus den Umfrageergebnissen lassen sich **drei zentrale Handlungsfelder** ableiten.

Förderungen:

Förderbedingungen sind häufig nicht zielgruppenadäquat und übersteigen laut Umfrage die verfügbaren finanziellen Ressourcen. Zudem schließen die meisten raumbezogenen Förderungen potenzielle Raumnutzer*innen wie Vereine und freie Berufe aus. Es braucht Förderungen, die als effektive Starthilfe dienen, eine dauerhafte Ansiedelung fördern und für einen breiteren Nutzer*innenkreis zugänglich sind.

Bewusstseinsbildung:

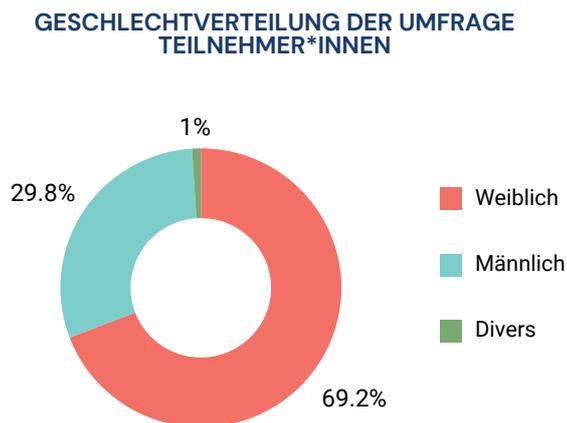
Der Strukturwandel, wie etwa der Rückgang des Einzelhandels, ist unumkehrbar. Die Veränderungen in der Nutzung und die Bedürfnisse neuer Nutzer*innengruppen müssen anerkannt werden. Es braucht die Bereitschaft, **neue Nutzungsmodelle** zuzulassen und zu fördern.

Ungenutzte Flächen in Erdgeschoßzonen prägen besonders stark das Stadtbild. Oft ist jedoch unklar, welche Leerstände tatsächlich verfügbar, bezahlbar und zu fairen Konditionen anmietbar sind. Die Umfrage-Teilnehmenden forderten daher mehr Transparenz und einen besseren Zugang zu diesen **Informationen**.

Charakterisierung der Umfrageteilnehmenden

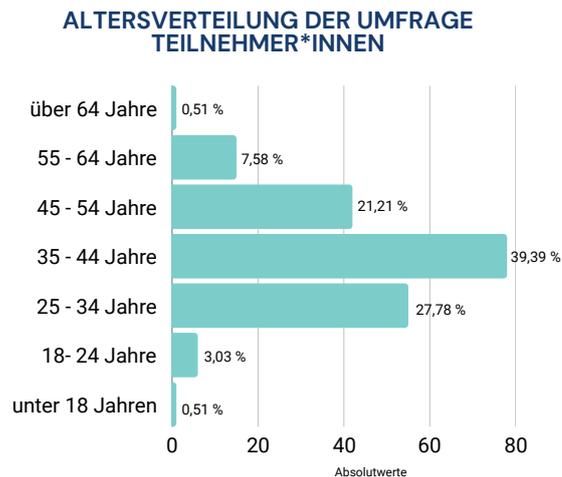
Gender

Bemerkenswert ist, dass 69,2% der Umfrageteilnehmer*innen Frauen sind. Das deutet auf strukturelle Ungleichheiten hin, die dazu führen, dass vor allem Frauen ihren Raumbedarf nicht decken können.



Alter

Die Umfrage Teilnehmer*innen sind zwischen 25 und 65 Jahren alt, allerdings mit einer Gewichtung auf der Altersgruppe zwischen 35 und 44 Jahren.



Einkommen

Durchschnittlich beträgt das persönliche monatliche Nettoeinkommen ca. 1.681,6 €. 26 Nennungen, also mehr als die Hälfte, liegen unter diesem Durchschnittswert. Weitere 6 Nennungen mit 1.700-1.900 € nur knapp darüber.¹

Aufgrund des hohen Anteils an Frauen bei den Umfrageteilnehmenden müssen geschlechtsspezifische Einkommensunterschiede zur Einordnung der Umfrageergebnisse mit bedacht werden. Daten zum durchschnittlichen Einkommen selbstständig Erwerbstätiger der Statistik Austria zeigen, dass selbstständig tätige Frauen deutlich geringere Einkommen verzeichnen: Während das mittlere Jahres-Nettoeinkommen von selbstständig erwerbstätigen Männern 2024 bei 30.046 € lag, verfügten Frauen über 20.128 € - das entspricht 67 % des Medianeinkommens der Männer (vor Abzug der Steuern: 59 %).

Angesichts deutlich höherer mittlerer Jahreseinkommen bei Personen, die ihr Einkommen nicht nur aus selbstständiger Tätigkeit beziehen, ist anzunehmen, dass ausschließlich Selbstständige besonders dringend leistbare Räume benötigen. Während ausschließlich selbstständige Frauen ein Jahreseinkommen 7.538 € netto aufweisen, belaufen sich Jahreseinkünfte ausschließlich selbstständiger Männer auf 18.461 € netto. Damit entspricht das Einkommen ausschließlich selbstständiger Frauen 41 % des mittleren Einkommens ausschließlich selbstständiger Männer.

Beide Aspekte - das Durchschnittseinkommen aus der Umfrage und selbstständig Erwerbstätiger in Österreich - erklären, warum kaum finanzielle Ressourcen für die Anmietung von Arbeitsräumen zur Verfügung stehen (siehe S. 8 und 9).

¹ 54 Umfrageteilnehmende haben ihr Einkommen in einer offenen Frage angegeben. Die beiden höchsten (35.000 € und 11.000 €) sowie die beiden niedrigsten (240 € und 300 €) wurden für aufgrund potenzieller Ergebnisverfälschung durch Ausreißer nicht miteingerechnet.

Quelle: Rechnungshof Österreich (2024): Allgemeiner Einkommensbericht 2024. Wien. S. 165-172. Online unter: https://www.statistik.at/fileadmin/publications/AEB-2024_gesamt-barrierefrei_mit-Schlussklausel.pdf (10.01.2025).

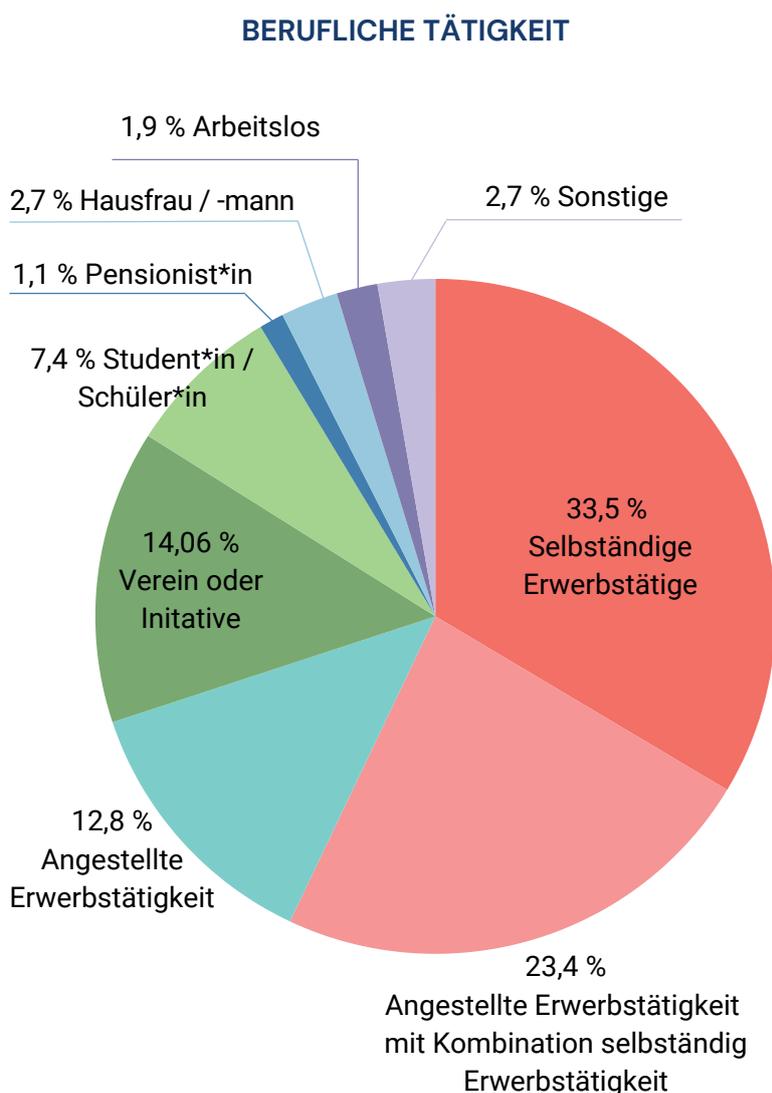
(Berufliche) Tätigkeit

Die Mehrheit der Umfrageteilnehmer*innen sind **selbstständig tätig** - 33,5 % reine Selbstständigkeit, 23,4 % in Kombination mit einer angestellten Erwerbstätigkeit. 14,1 % sind Vereine. 28,6 % ordnen sich nicht der Selbstständigkeit bzw. Vereinstätigkeit zu.

Die Umfrageteilnehmer*innen konnten zusätzlich in einer offenen Frage angeben, wie sie ihre (berufliche) Tätigkeit selbst bezeichnen. Die Angaben können in zwei große Gruppen (überlappen sich teilweise) zusammengefasst werden: **Kunst, Kultur- sowie Kreativarbeit und Dienstleistung**. Unter Dienstleistung fallen

Tätigkeiten aus verschiedenen Branchen, bspw. Architektur, Marketing, Psychologie, Coaching, Fotografie, Fitness und Bewegung. Handel spielt eine sehr untergeordnete Rolle.

Bemerkenswert ist, dass 13,1 % mehrere, teilweise auch sehr unterschiedliche Tätigkeiten angegeben haben, z. B.: „Beraterin, Wissenschaftlerin, Tanztrainerin“ oder „Musikerin, Senior Lecturerer, Cranio-Sacral-Practitioner i. A.“. Das deckt sich mit einem generellen Trend zu mehreren Standbeinen, bspw. einer Kombination aus angestellter und selbstständiger Erwerbsarbeit (Stichwort: hybride Selbstständigkeit).



*Mehrfachnennungen möglich

Leistbarkeit: Aktivierungskosten

Bei der Übernahme eines Leerstandes kommen schnell mehrere tausend Euro an **Aktivierungskosten** zusammen:

- Kautio(n) (meist 3-6 Monatsmieten)
- Provision für Makler*in (bei Wohnungen wird diese bereits von der auftraggebenden Seite bezahlt - also meist Vermieter*in)
- Ausstattung: Möblierung, besonderes Equipment (z. B. Massageliege, Werkbank, Maschinen, große Spiegelflächen etc.)
- Renovierung bzw. je nach Zustand bis zu umfangreicheren Sanierungsarbeiten

„Einen leistbaren Raum finden vor allem ohne Makler*in.“

- Zitat / „Welche Unterstützung wünschst du dir bei der Raumsuche?“

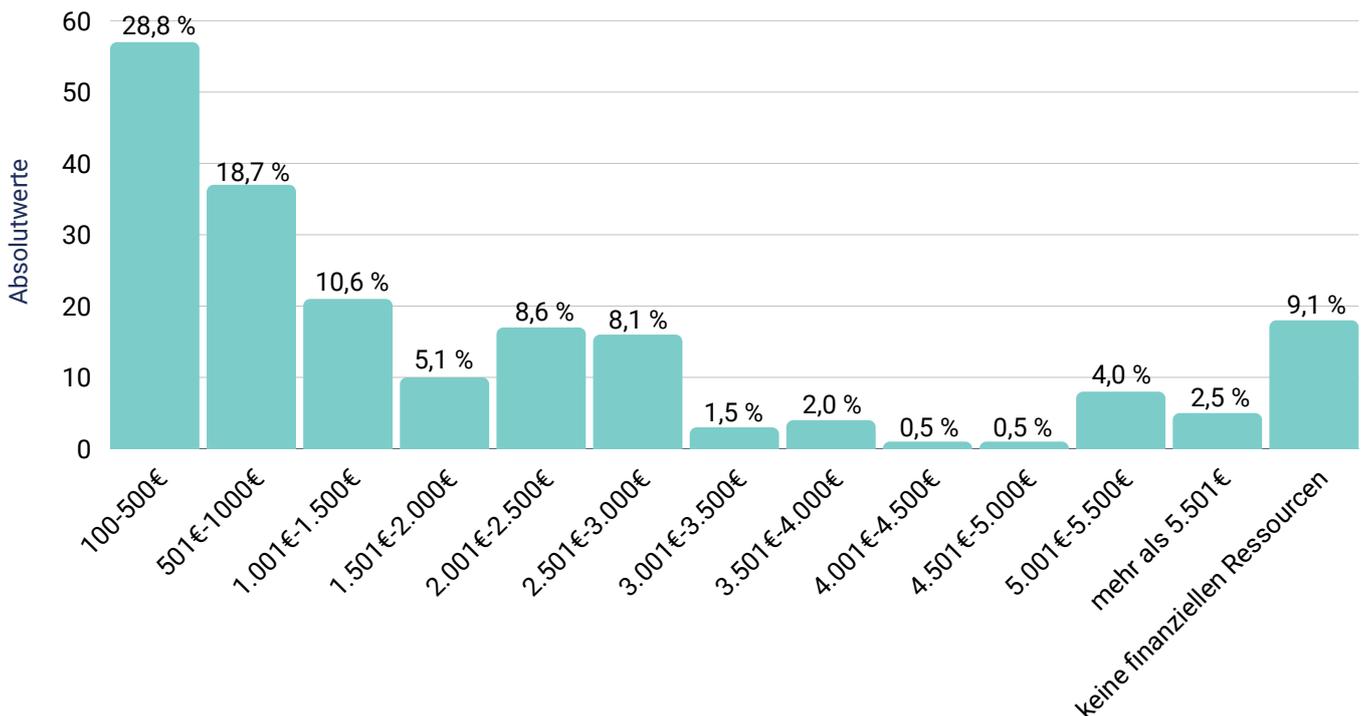
Fast die Hälfte aller Umfrageteilnehmer*innen (47,5 %) haben tatsächlich weniger als 1.000 € für die Aktivierung eines Raumes zur Verfügung. 9,1 % haben gar keine finanziellen Ressourcen dafür. Die angesichts der am Immobilienmarkt üblichen Angebote erwartbaren Kosten von mehreren tausend Euro können nur einige wenige bezahlen: 5 Personen (2,5 %) haben angegeben, mehr als 5.500 € für eine Raumaktivierung ausgeben zu können.

„Das Finden von Immobilien ist [...] nicht wirklich leicht. 99 % der verfügbaren Flächen sind außerhalb des Budgets.“

- Zitat / „Welche Unterstützung wünschst du dir bei der Raumsuche?“

Hier gibt es also ein enormes **Ungleichgewicht** hinsichtlich des Angebots und der verfügbaren finanziellen Mittel auf der Nachfrageseite.

WIEVIEL EURO KANNST DU MAXIMAL FÜR DIE RAUMAKTIVIERUNG BEZAHLEN (Z.B. KAUTION, PROVISION, SANIERUNG,...)



Leistbarkeit: Miete

Aus unserer jahrelangen Praxiserfahrung wissen wir, dass kaum Räume unter 400 € pro Monat am Markt angeboten werden. Die alleinige Anmietung einer Fläche ist für 75,8 % der Umfrageteilnehmer*innen somit nicht möglich, da für sie eine Miete über 400 € pro Monat nicht leistbar ist. Für die Mehrheit (54,5 %) liegt eine leistbare Miete tatsächlich unter 200 € - das ist am klassischen Immobilienmarkt nicht vorhanden.

Auch die meisten Angebote für geteilte Raumnutzungen startet erst bei 250 €. pro Monat Für unter 200 € ist häufig nur eine punktuelle Anmietung (z. B. ein Tag pro Woche) möglich.

Für die Mehrheit der lokalen Macher*innen gibt es demnach **kaum leistbare Raumangebote** in Graz. Ohne Raum zur Ausübung ihrer Tätigkeit wird ihnen die Chance auf Profes-

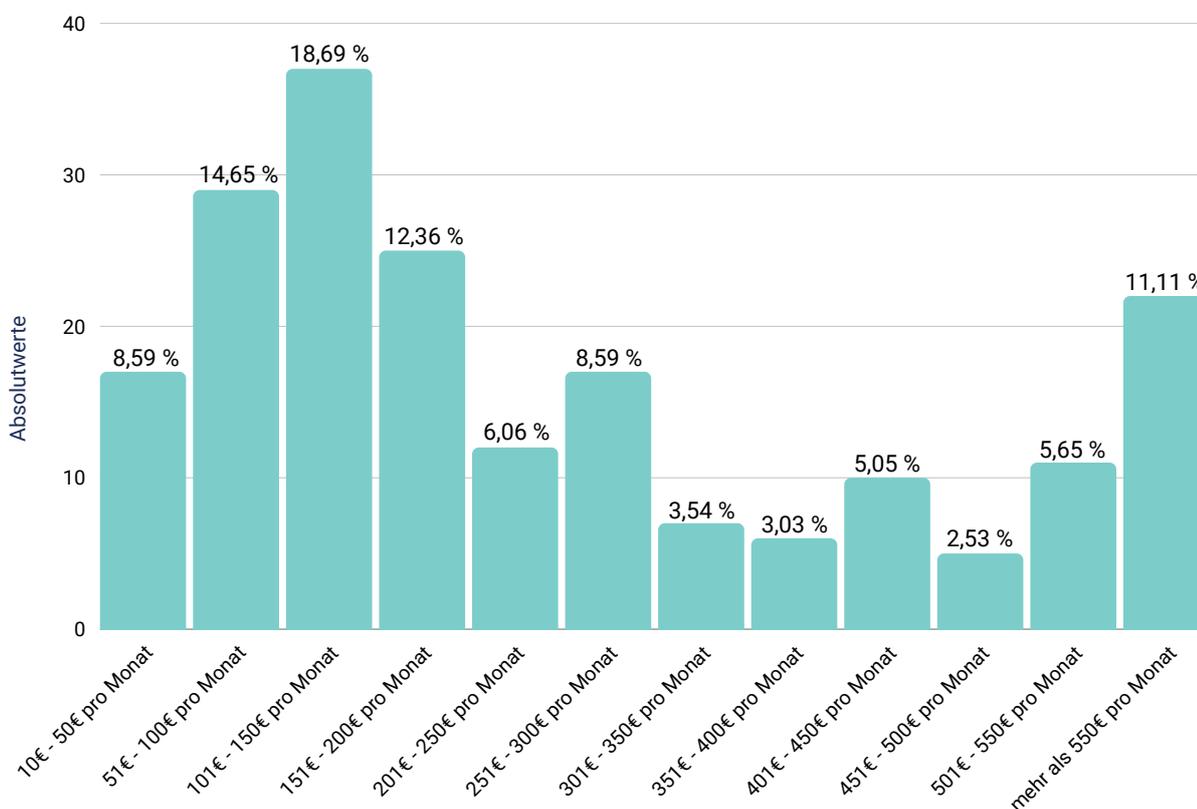
sionalisierung und damit einhergehend auch auf ein steigendes Einkommen genommen. Der Allgemeinheit werden wertvolle und oft nachhaltige Produkte bzw. Orte der Begegnung vorenthalten. Für lebendige und resiliente Innenstädte ist die Etablierung von nutzungsdurchmischten Räumen zudem elementar.

„Leider steht irrsinnig viel leer und es wird teilweise dennoch zu horrenden Preisen zu vermieten versucht.“

- Zitat / „Was möchtest du uns noch mitteilen?“

Dass die verfügbaren finanziellen Mittel für die monatliche Miete so gering sind, hängt auch mit der Einkommenssituation lokaler Macher*innen, insbesondere von Frauen, zusammen (siehe S. 6).

WAS WÄRE FÜR DICH EIN LEISTBARES MIETANGEBOT?



Raumnutzungsstruktur: Häufigkeit der Nutzung

Die Mehrzahl (82,3 %) der Umfrageteilnehmer*innen möchten den Raum temporär nutzen. Nur 17,7 % benötigen den Raum rund um die Uhr.

Besonders häufig gesucht werden Möglichkeiten zur **temporären Einmietung** für ein paar Stunden (36,9 %) bzw. zwei- bis dreimal die Woche (39,9 %). Es ist also Flexibilität (stundenweise Einmietung) bei gleichzeitiger Kontinuität (zwei- bis dreimal pro Woche) gefragt.

Flexible Raumangebote werden einerseits nachgefragt, weil die finanziellen Mittel nicht ausreichen, um Räume zur alleinigen Rund-um-die-Uhr-Nutzung anzumieten (siehe S. 9). Auf der anderen Seite sind viele selbstständige Tätigkeiten auch nicht auf eine Rund-um-die-Uhr-Nutzung ausgelegt. Anbieter*innen von Bewegungsangeboten, Coaching oder

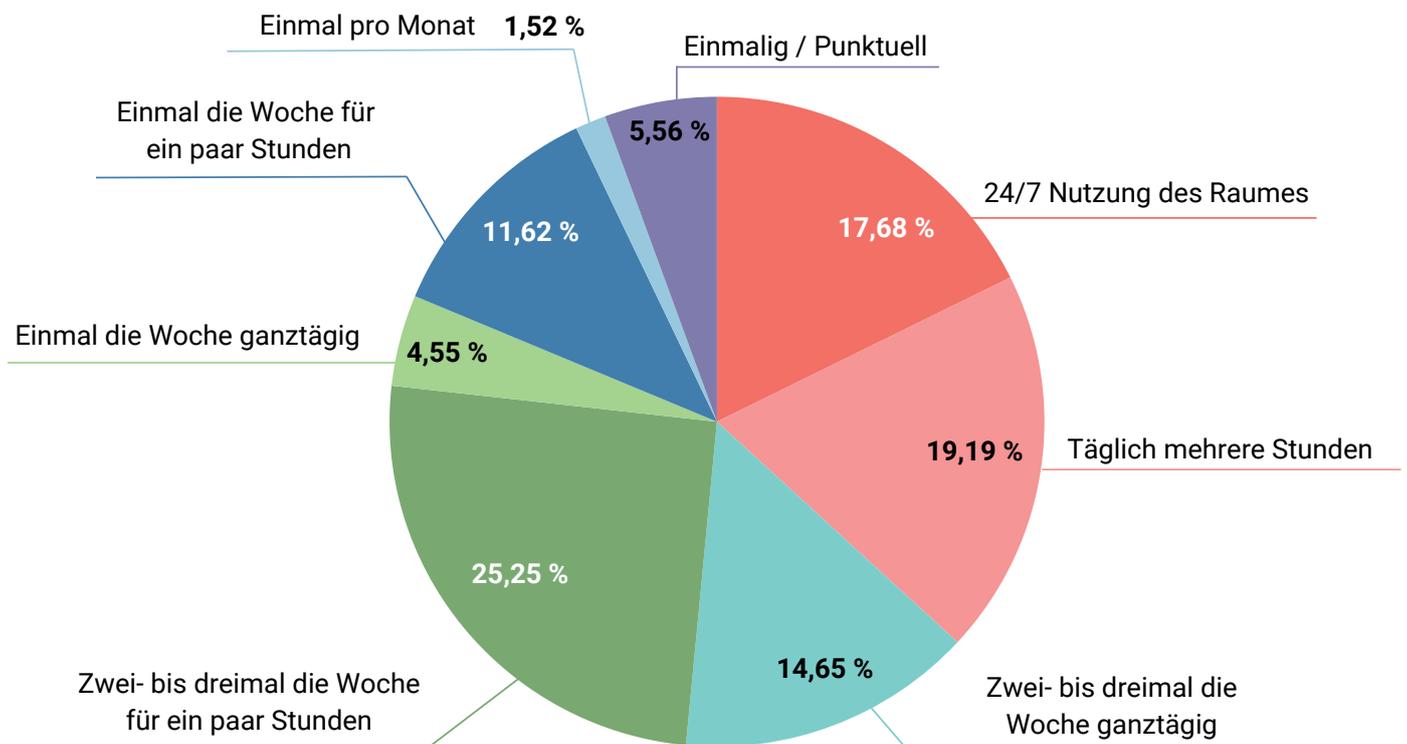
körpernahen Dienstleistungen haben in der Regel abgegrenzte Zeitslots, in denen sie die Räume benötigen.

„Es ist bei mir Flexibilität angesagt. Manchmal Workshops, manchmal Co-Working, manchmal Atelier alleine.“

- Zitat / „Was möchtest du uns noch mitteilen?“

Gemeinschaftliche Raumnutzung kann fehlendes Angebot ersetzen. Insbesondere bei flexibler Einmietung darf jedoch nicht die Leistbarkeit vergessen werden darf. Kommerzielle Raumunternehmen wie Coworking Space-Ketten und Raumvermietungs-Startups agieren als Zwischenhändler und erzielen u.a. Gewinne durch Margenaufschläge. Raumangebote werden damit oft unerschwinglich für die lokale Macher*innen.

WIE HÄUFIG WÜRDST DU DEN RAUM NUTZEN?



Raumnutzungsstruktur: Raumteilen

Eine geteilte Raumnutzung ist eine vielversprechende Möglichkeit, um leistbare Räume für lokale Macher*innen zu schaffen. Laut der Umfrage können sich 62,6 % der Teilnehmenden vorstellen, Räume mit anderen zu teilen. Nur 37,4 % bevorzugen es, einen Raum ausschließlich für sich allein zu nutzen.

35,9 % gaben an, dass sie den Raum während ihrer eigenen Nutzungszeit zwar alleine nutzen möchten, aber außerhalb dieser Zeiten eine Weitergabe an andere möglich ist. Dieses Prinzip der **Nacheinander-Nutzung** eignet sich insbesondere für Angebote wie Bewegungsstunden oder Praxisräume.

Für 26,8 % der Befragten kommt auch eine **gleichzeitige Nutzung** mit anderen infrage – beispielsweise in Form von Atelier-, Werkstatt- oder Bürogemeinschaften.

Um tatsächlich leistbare Raumnutzung zu ermöglichen, braucht es mehr geteilte Nutzungskonzepte und **Raumteiler-Modelle**.

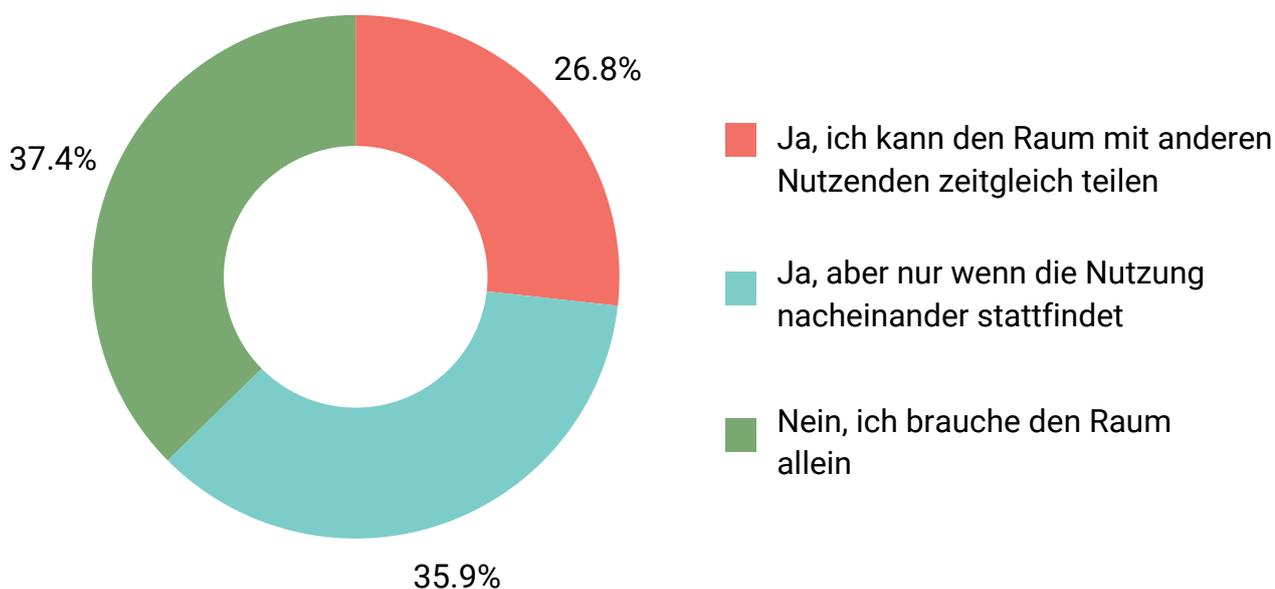
Diese stoßen jedoch im Rahmen klassischer gewerblicher Mietverhältnisse oft auf Hürden, da Untervermietung oder mehrere Hauptmieter*innen häufig nicht erlaubt sind.

„Ich kann mir vorstellen, Räumlichkeiten anzumieten und dann an mehrere weiterzuvermieten und die Nutzung zu koordinieren, weil ich die Räume nur max. einmal pro Woche bis mind. einmal pro Monat benötige.“

- Zitat / „Was möchtest du uns noch mitteilen?“

Raumteiler Modelle können auch eine Chance für **Leerstandsaktivierung** sein. Aus unserer Raumteiler Praxis wissen wir, dass das Thema für viele noch neu ist und es bei der Entwicklung von Raumteiler Modellen oft Unterstützung braucht. Das betrifft besonders die Aktivierungsphase der Räume, sowie die Vernetzung von Raumsuchenden, die eventuell für eine Raumpartnerschaft geeignet sind.

KOMMT EINE GETEILTE RAUMNUTZUNG IN FRAGE?



Nachgefragte Nutzungen

Am häufigsten nachgefragt werden Räume, die vielseitig genutzt werden können und kreative oder handwerkliche Tätigkeiten ermöglichen. Mehrfachantworten waren bei dieser Frage möglich.

83 Teilnehmende (17,8 %) gaben an, einen Kreativraum zu benötigen – einen Raum, in dem produziert, designt, erprobt, entworfen oder gewerkelt werden kann. 10,7 % der Befragten suchen eine Werkstatt, beispielsweise für Holz- oder Metallarbeiten (50 Nennungen).

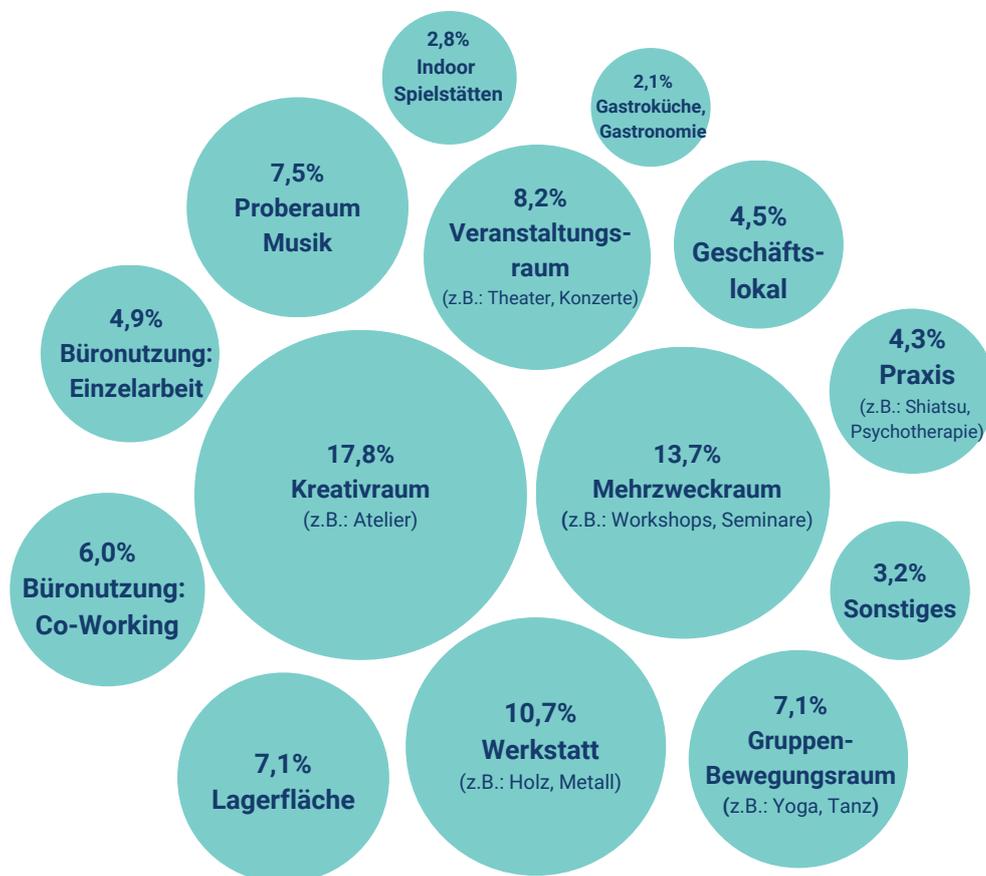
„Kreative Handwerker*innen brauchen Platz für Funken, Späne und Staub!“

- Zitat / „Was möchtest du uns noch mitteilen?“

Besonders groß ist zudem der Bedarf an **flexibel nutzbaren Räumen**, wie etwa Mehrzweckräume (13,7 %, 64 Nennungen), Veranstaltungsräume (8,2 %, 38 Nennungen) und Gruppen-Bewegungsräume (7,1 %, 33 Nennungen).

In dieser Kategorie gibt es bereits zahlreiche Angebote am Markt, diese übersteigen allerdings häufig die finanziellen Ressourcen der Nachfragenden. Bei stundenweiser Einmietung ist der organisatorische Aufwand größer als bei einer fixen Raumpartnerschaft und die Einnahmen durch die Raumteilung sind schwerer kalkulierbar. Hier bräuchte es demnach besondere Unterstützungsangebote, um flexible Raumnutzung für mehr lokale Macher*innen zu ermöglichen.

WELCHE ART VON RAUMNUTZUNG BENÖTIGST DU, DIE DU NICHT Z.B. IN DEINER WOHNUNG ABDECKEN KANNST ODER WILLST? *



* Mehrfachnennungen möglich

Raumbedarf nach Bezirken

Bei der Frage nach dem Standort war eine Mehrfachauswahl möglich. Diese Option haben offenbar auch viele genutzt - 820 Nennungen stehen 198 vollständig ausgefüllten Fragebögen gegenüber.

Räumlich sind vor allem die inneren Grazer Bezirke nachgefragt: 63,4 % (520 Nennungen) der Angaben beziehen sich auf die Innere Stadt, St. Leonhard, Geidorf, Lend, Gries und Jakomini. Am beliebtesten sind die Innenstadt (resp. der Bezirk Innere Stadt) mit 117 Nennungen (14,3 %) und Lend mit 98 Nennungen (12,0 %). St. Leonhard, Geidorf und Jakomini sind mit jeweils um die 80 Nennungen recht ähnlich. Gries verzeichnet 66 Nennungen (8,0 %).

In den äußeren Bezirke gibt es deutlich weniger Nachfrage nach Räumen (300 Nennungen). Eggenberg (42 Nennungen / 5,1 %) und St. Peter (36 Nennungen / 4,4 %) sind von den Außenbezirken am meisten nachgefragt, Ries hingegen am wenigsten (12 Nennungen, 1,5 %). Die restlichen Außenbezirke liegen bei 23-29 Nennungen (2,8-3,5 %).

